

Handlungshilfe zur Erstellung eines betrieblichen Hitzeschutzplans

Schritt 2

Arbeitsbereiche und Tätigkeiten clustern

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Im Rahmen des Programms:



Projektleitung:



Impressum

Die Handlungshilfe Hitzeschutzplan entstand im Projekt ARBEIT: SICHER + GESUND im Klimawandel (ASUG-Klima), das im Rahmen des Programms ARBEIT: SICHER + GESUND vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales initiiert und gefördert wurde. Verfasst wurde sie von der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.), der Bergischen Universität Wuppertal, eco Agentur für Ökologie und Kommunikation, der DAK-Gesundheit und dem BKK Dachverband.

Copyright

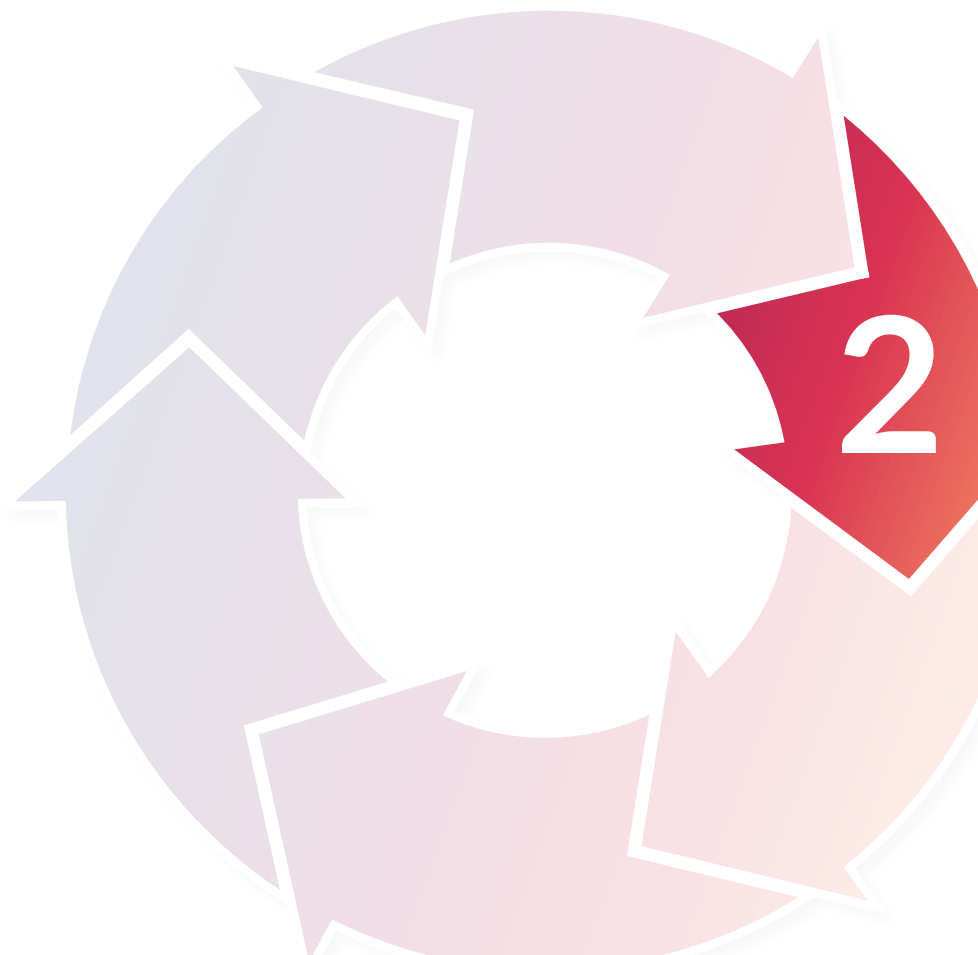
© 2026 Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG e.V.), Bergische Universität Wuppertal, eco Agentur für Ökologie und Kommunikation, DAK-Gesundheit, BKK Dachverband

Dieses Werk steht unter der Lizenz der Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0).

Die Weiterverwendung und Bearbeitung ist unter Angabe der Urheberschaft ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bearbeiteter Versionen ist kenntlich zu machen, dass Änderungen vorgenommen wurden.

Inhalt

Schritt 2: Arbeitsbereiche und Tätigkeiten clustern	4
Kriterien für die Bildung von Clustern	4
Identifikation struktureller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung	6
Berücksichtigung individueller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung	15



Schritt 2: Arbeitsbereiche und Tätigkeiten clustern

Warum Tätigkeits-Cluster bilden?

Nicht alle Beschäftigten sind gleichermaßen von Hitze oder UV-Strahlung betroffen. Je nach Arbeitsplatz, Tätigkeit, Arbeitszeit und körperlicher Belastung unterscheidet sich das Risiko erheblich. Deshalb ist es sinnvoll, ähnliche Tätigkeiten zu Gruppen – sogenannten Clustern – zusammenzufassen. Die sorgfältige Durchführung der Clusterung und die detaillierte Erfassung der strukturellen und individuellen Risikofaktoren bilden die **Grundlage für die nachfolgende Identifizierung und Auswertung der tatsächlichen Hitze- und UV-Belastungen** im Betrieb ([Schritt 3](#)). Außerdem lassen sich damit in [Schritt 4](#) Schutzmaßnahmen gezielt und effizient planen.



Leitfrage:

Welche Beschäftigtengruppen in Ihrem Betrieb arbeiten unter ähnlichen Bedingungen hinsichtlich Hitze- und UV-Belastung?

Kriterien für die Bildung von Clustern

Zunächst werden die **Arbeitsbereiche in übergeordnete Kategorien eingeteilt**. Eine sinnvolle Unterteilung kann sein:

- **Tätigkeiten in Innenräumen**
- **Tätigkeiten im Außenbereich**
- **Tätigkeit in Fahrzeugen, Arbeitsmaschinen oder Außendienst**

Danach können je nach Größe und Struktur Ihres Betriebs **Unterkategorien** innerhalb der übergeordneten Cluster **gebildet werden** (siehe Dokumentation in [Schritt 3](#)). Hierbei können verschiedene Merkmale herangezogen werden. Achten Sie darauf, dass die Untergruppen sinnvoll und praxisnah sind. Mögliche Kriterien sind:

- **Art der Tätigkeit:** sitzend, stehend, körperlich leicht/mittel/schwer
- **Technische Bedingungen:** keine klimatisierten Räume, Maschinenwärme, fehlende Beschattung
- **Arbeitszeit:** Früh-/Spätschicht, flexible Zeiten
- **Kontakt mit weiteren Schutzgütern:** Schutzbefohlene (Kinder, zu versorgende Personen, Kundschaft), hitzesensible Produkte (z. B. Lebensmittel, Medikamente, Gefahrstoffe)



Hinweis:

Wenn die Arbeit in Ihrem Betrieb Kontakt mit Schutzgütern oder Schutzbefohlenen beinhaltet, sollten im Rahmen des Hitzeschutzplans auch **Maßnahmen zum Schutz dieser Personen oder Güter mitgedacht werden**. Das bedeutet: Der betriebliche Hitzeschutzplan umfasst nicht nur die Vermeidung von Belastungen für die Beschäftigten selbst, sondern auch **Maßnahmen zum Schutz der ihnen anvertrauten Personen, Tiere, Produkte oder Infrastrukturen**.

Integration des UV-Schutzes in die Clusterbildung

Besonders bei Tätigkeiten im Freien, im Außendienst oder in Fahrzeugen sollte der UV-Schutz als ergänzender Aspekt zur Hitzebelastung berücksichtigt werden.

Die Gefährdung durch UV-Strahlung hängt stark vom Arbeitsort (geographische Lage), der Aufenthaltsdauer im Freien sowie von der Tages- und Jahreszeit ab. Darüber hinaus spielt das individuelle Verhalten eine entscheidende Rolle beim UV-Schutz.

Bei der Clusterbildung kann daher zusätzlich erfasst werden,

- welche Tätigkeiten regelmäßig unter direkter Sonneneinstrahlung stattfinden,
- ob Schatten- oder Rückzugsorte vorhanden sind,
- ob Beschäftigte mit geeigneter Oberbekleidung, Kopfbedeckung, Sonnenbrillen, Sonnenschutzmitteln oder UV-Schutzunterweisungen ausgestattet sind.



Praxis-Tipp:

Fassen Sie Tätigkeiten mit ähnlicher UV-Exposition zu einem eigenen Untercluster zusammen (z. B. „Außenarbeiten mit hoher Sonneneinstrahlung“) – so lassen sich geeignete Präventionsmaßnahmen später gezielter planen.



Hinweis:

UV-Strahlung wird im Gegensatz zu Hitze nicht unmittelbar wahrgenommen, kann aber langfristig erhebliche gesundheitliche Schäden verursachen (z. B. Hautkrebs, Augenschäden). Bereits ab März können UV-Index-Werte von 3 oder 4 erreicht werden.

Beispielhafte Unterkategorien für den Cluster „Tätigkeiten indoor“:

- **Bürotätigkeit und sitzende Tätigkeit:** Hier sind möglicherweise andere Hitzebelastungsfaktoren relevant als bei körperlich anstrengenden Tätigkeiten in Innenräumen.
- **Stehende Tätigkeit und moderate Bewegung:** Diese Kategorie kann Arbeitsplätze umfassen, bei denen eine gewisse körperliche Aktivität stattfindet, aber keine schwere körperliche Arbeit.
- **Tätigkeit mit hohem Aktivitätsgrad oder unter hohen Temperaturen:** Hierunter fallen Tätigkeiten, die mit einer erhöhten Eigenwärmeproduktion des Körpers einhergehen oder in heißen Umgebungen stattfinden und somit das Risiko für Hitzebelastung erhöhen.



Infobox: Hinweise zur Clusterbildung

- Je Cluster sollten einheitliche Maßnahmen ableitbar sein.
- Dokumentation: Cluster und zugeordnete Tätigkeiten sollten eindeutig erfasst werden.
- Gibt es Beschäftigte mit mehreren Tätigkeitsorten? Diese sollten dann dem Tätigkeitsort mit dem höheren Risiko zugeordnet werden.



Praxis-Tipp: Beteiligung der Beschäftigten

Nutzen Sie die Expertise der Beschäftigten, um die Arbeitsrealität korrekt abzubilden. Sie wissen meist sehr genau, wo Hitze und UV-Strahlung besonders belastend wird. Binden Sie daher Führungskräfte und Mitarbeitende direkt bei der Clusterung ein – z. B. im Rahmen eines Workshops oder über eine kurze Befragung.

Identifikation struktureller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung

Im nächsten Schritt erfolgt die Identifikation der vorliegenden **strukturellen Risikofaktoren für Hitze- und UV-Strahlungsbelastung in Ihrem Betrieb**. Anhand der „Checkliste zur Ermittlung struktureller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung“ können Sie diese strukturiert erfassen. Prüfen Sie ob es weitere Risikofaktoren gibt, die für Ihren Betrieb zutreffend sind und ergänzen diese in der Checkliste.



Leitfrage:

Welche strukturellen Risikofaktoren liegen in Ihrem Betrieb vor und welche Cluster sind davon betroffen?

Checkliste zur Ermittlung struktureller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung

Anleitung: Bitte markieren Sie die zutreffenden Faktoren und notieren Sie die betroffenen Cluster.

1. Tätigkeiten in Innenräumen

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Arbeitskleidung – Schutz- oder Dienstkleidung kann die Wärmeregulierung des Körpers erschweren und die Hitzebelastung erhöhen.			
Anstrengende Tätigkeit – Körperlich fordernde Arbeiten steigern die körpereigene Wärmeproduktion und damit das Risiko einer Überhitzung.			
Schichtdienst – Ungünstige Arbeitszeiten, insbesondere in heißen Tagesstunden, können die Belastung durch hohe Temperaturen verstärken.			
Fest fixierte Arbeitszeiten – Fehlende Flexibilität verhindert eine Anpassung an kühlere Tageszeiten oder Pausenzeiten bei extremer Hitze.			
Wärmeabgebende Geräte bzw. Maschinen – Maschinen, technische Geräte oder Beleuchtung können zusätzlich Wärme erzeugen und das Raumklima verschlechtern.			
Lage und Ausrichtung des Arbeitsplatzes – Räume mit großer Fensterfläche oder schlechter Belüftung heizen sich stärker auf.			
Lohnmodell (Vergütung nach Menge statt nach Stunden) – Leistungsabhängige Bezahlung kann dazu führen, dass Beschäftigte auch bei hohen Temperaturen hohe körperliche Anstrengungen aufrechterhalten.			
Geringe Hitzekompetenz oder Akzeptanz von Hitze als Gesundheitsrisiko im Kollegium und/oder auf Führungsebene.			

2. Tätigkeiten im Außenbereich

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Arbeitskleidung – Schutz- oder Dienstkleidung kann die Wärmeregulierung des Körpers erschweren und die Hitzebelastung erhöhen.			
Anstrengende Tätigkeit – Körperlich fordernde Arbeiten steigern die körpereigene Wärmeproduktion und damit das Risiko einer Überhitzung.			
Schichtdienst – Ungünstige Arbeitszeiten, insbesondere in heißen Tagesstunden, können die Belastung durch hohe Temperaturen und UV-Strahlung verstärken.			
Fest fixierte Arbeitszeiten – Fehlende Flexibilität verhindert eine Anpassung an kühlere Tageszeiten oder Zeiten geringerer UV-Belastung.			
Wärmeabgebende Geräte bzw. Maschinen – Maschinen, technische Geräte oder Beleuchtung können zusätzlich Wärme erzeugen und das Raumklima verschlechtern.			
Lage und Ausrichtung des Arbeitsplatzes – Direkte Sonneneinstrahlung ohne Schattenmöglichkeiten oder reflektierende Oberflächen (z. B. Asphalt, Metall, Wasser) erhöhen sowohl die Temperatur als auch die UV-Exposition.			
Lohnmodell (Vergütung nach Menge statt nach Stunden) – Leistungsabhängige Bezahlung kann dazu führen, dass Beschäftigte auch bei hohen Temperaturen hohe körperliche Anstrengungen aufrechterhalten.			
Eingeschränkte Erreichbarkeit von Toiletten – Wenig Zugang zu sanitären Einrichtungen kann dazu führen, dass Beschäftigte weniger trinken, um Toilettengänge zu vermeiden, was das Risiko von Dehydrierung erhöht.			

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Nicht klimatisierte Fahrzeuge – Innenräume von Fahrzeugen können sich extrem aufheizen und stellen eine zusätzliche Belastung dar. Durch offene Fenster besteht die Gefahr einer erhöhten UV-Exposition.			
Eingeschränkt belüftete Fahrzeuge – Fehlende oder unzureichende Belüftung verstärkt die Hitzeakkumulation im Fahrzeug. Durch offene Fenster besteht die Gefahr einer erhöhten UV-Exposition.			
Einsatz in wenig planbaren/teils unbekanntem Räumlichkeiten – Ambulante oder mobile Arbeit kann dazu führen, dass Beschäftigte unvorbereitet auf Hitzequellen oder UV-Belastung treffen oder sich nicht anpassen können.			
Geringe Hitzekompetenz oder Akzeptanz von Hitze und UV-Strahlung als Gesundheitsrisiko im Kollegium und/oder auf Führungsebene.			
Fehlende oder unzureichende Schutzkleidung gegen UV-Strahlung – Keine langärmelige, helle Kleidung, keine Kopfbedeckung mit Nackenschutz.			
Keine geeignete Sonnenbrille zum Schutz vor Blendung.			
Keine Sonnen- oder UV-Schutzmittel verfügbar – Fehlende Bereitstellung oder Anwendung von Sonnenschutzcremes mit ausreichendem Lichtschutzfaktor.			



Hinweis:

Bei Tätigkeiten im Freien sollte die UV-Belastung immer **gemeinsam mit der Hitzebelastung** bewertet werden, da sich beide Faktoren gegenseitig beeinflussen können (z. B. durch längere Aufenthaltszeiten in der Sonne oder fehlende Schutzmöglichkeiten).



Praxis-Tipp:

Nutzen Sie externe Informationsquellen wie den **UV-Index des Deutschen Wetterdienstes (DWD)** oder den **UVI-Jahreskalender der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)**, um das Risiko für bestimmte Tätigkeiten oder Jahreszeiten realistisch einzuschätzen. So können Sie z. B. die Planung von Arbeiten im Außenbereich anpassen oder präventiv Maßnahmen (z. B. Schattenplätze, Kleidung, Sonnenschutzmittel) organisieren.

3. Tätigkeiten in Fahrzeugen, Arbeitsmaschinen beziehungsweise im Außendienst

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Arbeitskleidung – Schutz- oder Dienstkleidung kann die Wärmeregulierung des Körpers erschweren und die Hitzebelastung erhöhen.			
Anstrengende Tätigkeit – Körperlich fordernde Arbeiten steigern die körpereigene Wärmeproduktion und damit das Risiko einer Überhitzung.			
Schichtdienst – Ungünstige Arbeitszeiten, insbesondere in heißen Tagesstunden, können die Belastung durch hohe Temperaturen und UV-Strahlung verstärken.			
Fest fixierte Arbeitszeiten – Fehlende Flexibilität verhindert eine Anpassung an kühlere Tageszeiten oder Zeiten geringerer UV-Belastung.			
Wärmeabgebende Geräte bzw. Maschinen – Maschinen, technische Geräte oder Beleuchtung können zusätzlich Wärme erzeugen und die Hitzebelastung erhöhen.			
Lage und Ausrichtung des Arbeitsplatzes – Direkte Sonneneinstrahlung ohne Schattenmöglichkeiten erhöht die Umgebungstemperatur und die UV-Belastung erheblich.			
Lohnmodell (Vergütung nach Menge statt nach Stunden) – Leistungsabhängige Bezahlung kann dazu führen, dass Beschäftigte auch bei hohen Temperaturen und starker UV-Belastung hohe körperliche Anstrengungen aufrechterhalten.			
Eingeschränkte Erreichbarkeit von Toiletten – Wenig Zugang zu sanitären Einrichtungen kann dazu führen, dass Beschäftigte weniger trinken, um Toilettengänge zu vermeiden, was das Risiko von Dehydrierung erhöht.			

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Nicht klimatisierte Fahrzeuge – Innenräume von Fahrzeugen können sich extrem aufheizen und stellen eine zusätzliche Belastung dar. Durch offene Fenster besteht die Gefahr einer erhöhten UV-Exposition.			
Eingeschränkt belüftete Fahrzeuge – Fehlende oder unzureichende Belüftung verstärkt die Hitzeakkumulation im Fahrzeug. Durch offene Fenster besteht die Gefahr einer erhöhten UV-Exposition.			
Einsatz an wenig planbaren/teils unbekanntem Orten – Ambulante oder mobile Arbeit kann dazu führen, dass Beschäftigte unvorbereitet auf Hitzequellen oder UV-Belastung treffen oder sich nicht anpassen können.			
Geringe Hitzeakzeptanz oder Akzeptanz von Hitze und UV-Strahlung als Gesundheitsrisiko im Kollegium und/oder auf Führungsebene.			
Keine geeignete Sonnenbrille zum Schutz vor Blendung.			
Häufiges Aussteigen/Aufenthalt im Freien – zusätzliche UV-Belastung.			
Eingeschränkter Sonnenschutz an Fahrzeugen – Fehlende Sonnenschutzfolien oder -rollen an Fahrzeugen.			

Beispiele struktureller Risikofaktoren für weitere Schutzgüter:**Produktschutz**

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Empfindliche Materialien (z. B. Medikamente, Lebensmittel, Chemikalien) – Hohe Temperaturen und UV-Strahlung können die Qualität und Sicherheit von Produkten beeinträchtigen oder sie unbrauchbar machen.			
Mangelnde Kühlmöglichkeiten in Lager- oder Transportbereichen – Unzureichende Kühlung kann zur Überhitzung von empfindlichen Produkten führen.			
Fehlender UV-Schutz bei Lagerung oder Transport (z. B. keine Abdeckung, transparente Verpackung, Glasflächen ohne UV-Filter) – UV-Strahlung kann chemische Reaktionen und dadurch Farb- und Geschmacksveränderungen verursachen.			
Lange Transportwege ohne temperatur- und lichtkontrollierte Bedingungen – Hitze und direkte Sonneneinstrahlung können Produkte auf dem Weg zum Ziel schädigen.			
Tiere – Fehlende Beschattung oder unzureichende Belüftung kann zu Hitzestress oder UV-bedingten Haut- und Augenschäden führen.			

Hitzeempfindliche Infrastruktur

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Empfindliche Materialien – Hohe Temperaturen oder UV-Strahlung können die Qualität und Sicherheit von Produkten beeinträchtigen oder sie unbrauchbar machen.			
Elektrische Anlagen (z. B. Trafohäuschen, Serverräume) – Überhitzung kann zu technischen Ausfällen oder sogar Bränden führen.			
Verkehrsinfrastruktur (z. B. Gleise, Straßen, Brücken) – Hohe Temperaturen können Materialien ausdehnen oder beschädigen, was zu Verformungen oder Rissen führt.			
Gebäude mit schlechter Isolierung oder fehlendem Sonnenschutz – Innenräume heizen sich auf und Materialien oder Oberflächen an Fassaden altern durch UV-Strahlung schneller.			

Schutzbefohlene

Risikofaktor	Trifft zu bzw. in Planung	Trifft nicht zu	Betroffene Cluster
Vulnerable Personengruppen (z. B. Kinder, Jugendliche, Schwangere und ältere Menschen) – Ihr Körper kann Hitze weniger effektiv regulieren und sie reagieren zudem empfindlicher auf UV-Strahlung, wodurch sie schneller gesundheitliche Schäden erleiden.			
Aufenthalte im Freien ohne ausreichenden Sonnenschutz – Fehlende Beschattung, ungeeignete Oberbekleidung und Sonnenbrillen sowie fehlende Sonnenschutzmittel erhöhen das Risiko gesundheitlicher Schäden.			
Eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten (z. B. bei inhaftierten Personen, Bewohnenden in geschlossenen Einrichtungen) und fehlende Klimatisierung können das Risiko von Überhitzung erhöhen.			
Unbeschattete Aufenthalts- und Spielflächen im Freien (z. B. Sandkasten, Pausenhof, Sportplatz).			



Hinweis:

UV-Strahlung kann ähnlich wie Hitze sowohl auf **Menschen, Tiere und auch Materialien** wirken. Sie sollte daher in die Bewertung struktureller Risiken integriert werden, insbesondere bei:

- Lagerung oder Transport empfindlicher Produkte und Tiere,
- Bauwerken oder Anlagen mit direkter Sonneneinstrahlung,
- Tätigkeiten oder Aufhalten im Freien mit schutzbedürftigen Personen.

Berücksichtigung individueller Risikofaktoren für Hitzebelastung und UV-Strahlung

Nicht alle Menschen reagieren gleich auf Hitze und UV-Strahlung. Neben strukturellen Bedingungen im Betrieb beeinflussen auch persönliche Faktoren, wie stark eine Person durch Hitze und UV-Strahlung gefährdet ist. Diese individuellen Risikofaktoren sollten Sie bei der Planung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen unbedingt mitbedenken. Ein Praxisbeispiel: Gibt es in Ihrem Betrieb einen hohen Anteil älterer Mitarbeitender? Dann sollte Ihr Hitzeschutzplan gezielt auf diese Gruppe eingehen – etwa mit verlängerten Pausen, beschatteten Arbeitsbereichen oder gezielter Aufklärung.

Leitfrage:

Gibt es Beschäftigtengruppen in Ihrem Betrieb, die aufgrund von Hitzebelastung oder UV-Strahlung besonders anfällig für Gesundheitsprobleme sind?

Hinweis:

Da manche Risikofaktoren sehr persönliche Informationen sind und Führungskräften oder der Fachkraft für Arbeitssicherheit nicht bekannt sind, kann es herausfordernd sein, Risikogruppen zu identifizieren und ihnen zusätzlichen Schutz zu bieten. Eine Möglichkeit besteht darin, die Mitarbeitenden für individuelle Risikofaktoren zu sensibilisieren und sie darauf hinzuweisen, dass sie zu diesem Thema den/die Betriebsarzt/Betriebsärztin ansprechen können. Es ist zudem Aufgabe der arbeitsmedizinischen Betreuung individuelle Risikofaktoren zu ermitteln und Vorschläge für individuelle Schutzmaßnahmen zu machen. Alle personenbezogenen Informationen und Gesundheitsdaten, die im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge durch Beratungsgespräche oder Untersuchungen erhoben werden, unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht und dürfen nicht weitergegeben werden.

Infobox: Häufige individuelle Risikofaktoren bei Hitze

Risikofaktor	Beschreibung
Body Mass Index (BMI) über 30	Erhöhte Kreislaufbelastung, eingeschränkte Wärmeregulation
Alter über 65 Jahre	Geringere Anpassungsfähigkeit des Körpers an Hitze
Chronische oder akute Erkrankungen	z. B. Herz-Kreislauf, Nieren, Atemwege
Medikamenteneinnahme	Einige Medikamente beeinflussen den Wasserhaushalt oder die Thermoregulation
Hitzebelastung in Wohnumgebung/ Freizeit/Arbeitsweg	Kumulierte Belastung kann gesundheitlich kritisch werden
Geringe körperliche Fitness	Reduzierte Hitzetoleranz
Fehlende Akklimatisierung	z. B. nach längerer Abwesenheit oder zu Saisonbeginn
Kulturelle/sprachliche Barrieren	Erschwerter Zugang zu Gesundheitsinformationen
Psychischer/physischer Stress	Stress kann die Wärmeregulation zusätzlich beeinträchtigen

Auch die Beanspruchung durch UV-Strahlung kann zwischen Personen unterschiedlich sein, selbst wenn sie dieselbe Tätigkeit am gleichen Ort und zur gleichen Zeit durchführen. Denn die Belastung durch solare UV-Strahlung wird nicht nur durch Faktoren beeinflusst, die sich aus der Arbeitsumgebung oder der Tätigkeit ergeben, sondern auch von individuellen, persönlichen Faktoren. Wenn bei Mitarbeitenden einer oder mehrere dieser Risikofaktoren vorliegen, braucht es ggf. zusätzliche Schutzmaßnahmen, damit diese Beschäftigten denselben Schutz erhalten, wie ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Risikofaktoren.



Infobox: Häufige individuelle Risikofaktoren bei UV-Strahlung

Risikofaktor	Beschreibung
Hauttyp	Helle Hauttypen bekommen schneller einen Sonnenbrand
Photosensibilisierende Medikamente	Einige Medikamente erhöhen die Empfindlichkeit der Haut gegenüber UV-Strahlung
Sommersprossen und viele Muttermale	Personen mit vielen Muttermalen oder Sommersprossen haben unter UV-Strahlung ein erhöhtes Risiko für Hautkrebs
Vorerkrankungen	Einige Erkrankungen wie Albinismus, Lupus Eryth. oder Augenerkrankungen erhöhen die Anfälligkeit durch UV-Strahlung oder verschlimmern sich dadurch
UV-Belastung in Freizeit/Arbeitsweg	Die schädlichen Auswirkungen sind stärker, je mehr UV-Strahlung der Körper ausgesetzt ist
Hautkrebs in der Vergangenheit	Personen, die bereits Hautkrebs hatten, haben ein erhöhtes Risiko erneut davon betroffen zu sein
Kulturelle/sprachliche Barrieren	Erschwerter Zugang zu Gesundheitsinformationen

